

# Der Erzähler vom Schwarzwald

## Unterhaltungs-Blatt

### Freien Schwarzwälder.



Nr. 98. Wildbad, Samstag den 9. Dezember 1905.

#### Der Graf von Carent.

Roman von F. Steinkirchner.

**Fortsetzung.**  
Der Knabe war, wie Du weißt, in letzter Zeit sehr kranklich, aber nun erholt er sich auffallend wieder um blühend und gesund auszuweisen. Von Tag zu Tag zeigt er mehr und mehr das Ebenbild seines Vaters und ich glaube, er hat auch seinen Charakter geerbt. Wenn ich ihn ernst anschau, dann fürchte ich mich vor ihm, wie ich mich vor dem Toten fürchte!

Setz ich von Vornach erfahren habe, daß alle Familienbesprechungen dem Kind gehören und ich gar kein Recht darüber habe als die Führung bis zur Volljährigkeit, ist mir das Kind mehr denn je zuwider. Am liebsten vertiefe ich diese Gegend ganz, denn so oft ich hinnerorts gehe zum Tal, fällt mein Blick auf die Felsenpratte, in der die Grust sich befindet und dann fürchte ich mich vor meinem eigenen Schatten. Ich getraue mich nach Sonnenuntergang nicht allein in den Garten, denn mir graut, wenn die Blätter der Wärme in der Dunkelheit rascheln; fällt bei Tag ein trockener Zweig zu Boden, so jucke ich zusammen; rollt der Donner und jaden die Blitze, dann sitze ich in meine Zimmer und vergrabe mich unter Kissen; des Nachts brennen Wächter hell im Raum, denn das Dunkel ängstigt mich; flirren die Glaskübeln der Fenster unter dem Anprall des Windes, dann rufe ich die Wärterin des Kindes zu Hilfe und sie muß bei mir bleiben; kurz die Weiterführung auf dem Dach, dann erschauere ich, denn ich glaube die Sprache der Götter zu hören; heult der Orkan über die See und schlägt die Brandung an die Felsen, dann sitz' ich mir, als rieken die Meeresschwogen: Kommt, kommt, denn deiner harret ein früher Tod!

Ein Anatole, höflich und doch selbster Mann, kommt bald, bald zurüd. Ich will nicht allein sein. Es ist entsetzlich, wenn man sich nicht aussprechen kann. . . . Du erzählst hast nun zu dem Mann, von dem Du so viel erzählt hast und den man Prinz von Indien nennt. Deine Schilderung stößt mir Grauen vor ihm ein. Daß er dem Bekleideten in gewissem Sinn trotz seines Alters gleich, daß er seine Haltung und Gebarden besitzt und den Blick seiner Augen, macht mich ihn fürchten, ohne daß ich ihn gesehen habe. Dazu der Umstand, daß er Dir Dinge mitteilt, die niemand wissen konnte außer Dir. . . . Daß er sich so charakterisierte, wie ich bin, vergehe ich gern. Ja, meine Seele ist schwarz, ich fühle es selbst; der Spiegel aber sagt mir, daß der Bergleite meines Gesichtes mit dem eines Engels nicht ganz unpaßlich ist. . . . Aber wie konnte er das alles wissen? Woher hatte er Kunde, daß ich mein seltsames Kind habe? Ein Schander überkommt mich bei dem Gedanken, daß dieser rätselhafteste Mann herbeikommen und eines Tages mit Aug' in Aug' gegenüberkommen könnte. Er steht in die Vergangenheit und in die Zukunft, wie schrecklich! Da

wären die eigenen Gedanken nicht mehr sicher. . . . Kommt zurück, komm zu Deiner Dich liebenden Anatta.  
Nachschick: Bald hätte ich die Hauptfäden vergessen und wärest Du hierher gekommen, so hättest Du mich nicht vorgefunden. Ich gehe in zwei Tagen nach Castello, Du weißt, mein Mann und ich haben jedes Jahr einige Zeit dort verbracht. Dort erwartete ich Dich und wir können die Rückreise nach Genua dann vereint machen. In Castello sind wir nicht so sehr der Nachrede ausgesetzt. Wir können dort einige glückliche Tage verleiben. Adieu.  
Der Graf erhub wieder die Klinge des Messers und machte das Wachs weich. Er stobte das Siegel zusammen, kein Auge konnte erkennen, daß der Brief erbrochen gewesen war.  
„Der Graf, warum sehen Sie nicht sofort zurück und fordern Ihre Rechte? Warum lassen Sie unwürdige Personen über Ihre Festungen wachen?“  
„Ich werde kommen, vielleicht in recht kurzer Zeit. Nach dir keine Sorge bezüglich meiner Besitztümer, das Geschick hat mir Schätze in die Hände gespielt, die mich zum reichsten Mann im Lande machen. Jacopo, bestiege dein Pferd und erlaube den dir gegebenen Auftrag. Nimmere den Brief ab und das Geld, wie dir befohlen wurde und wenn wir uns in Rom begegnen, komme mich nicht. Was immer du siehst oder hörst von mir, sende, daß du und ich einander fremd sind. Du wirst Postkassett erhalten von mir zu rechter Zeit.“  
Der alte Mann erhob sich. „Herr Graf, das alles ist mir ein Rätsel, ich meine fast, ich träume. . . . Am liebsten möchte ich bei Ihnen bleiben, denn ich fürchte, daß meines Lebens in Schloss Carent nicht mehr lang ist.“  
„Du hast recht geraten, es steht hier im Brief, daß man sich deiner zu entschieden gedenkt. Sei ohne Sorge deshalb, du sollst in Zukunft mein bestes Brot essen, Freund! Ich will dich nicht lassen. Geh Alter, die Nacht bricht an und noch hast du eine Stunde Wegs zurückzulegen, bis du an die Porta Santa Genoueva gelangst — ich folge dir und werde dich während meines Lebens in Rom nicht aus dem Auge verlieren. Gedanke meiner Wohnung und Lerne mich nicht, sobald du mich siehst, füge es aber die Schicksalsmächte, daß du meiner bedarfst, dann setze diesen Ring und verlange in meinem Heile den Preis von Indien zu sprechen. Jedes Kind in Rom kennt mich unter diesem Namen, Graf Enrico von Carent aber ist tot, grabe das in dein Gedächtnis ein. Hoff du alles verstanden?“  
Der Graf streifte einen kostbaren Ring, der einen schwarzen Diamanten inmitten eines Kranges Brillanten zeigte, vom Finger und reichte ihn dem alten Mann.  
Jacopo küßte seinem Herrn die Hand, dann stieg er in den Sattel, während der Graf ihm die Fägel des Pferdes hielt.  
Langsam ritt er auf dem müden Tier der ewigen Stadt zu; als er an der letzten Biegung des Weges sich umwandte, seinen Herrn nochmals zu sehen, da gewahrte er ihn auf



In einem Zuge.  
Von dem beiden gegebenen Figuren ist nur eine, die oben dargestellt, in einem Zuge zu zeichnen.

**Interessantes aus aller Welt.**  
Im Jahre 1893 haben Kommandant und Offiziere der britischen Flotte „Giffels“ eine ungewöhnliche Expedition unternommen. Im Jahre 1904 wurde so ein Ungerer von dem französischen Staatspräsidenten „Décider“ beauftragt.  
Das kleinste Stadt Bernheim, das in Österreich gefunden wurde, wog 11 Pfund.  
Die Wälder am Rurischen Hof rüden jährlich durchschnittlich 6 Meter vor uns zu großen ganze Dörfern im Sande.  
In der Ebene bei Bernheim ist eine Lehmwand, die große Festungsfähigkeit als die gesamte See und Hainflöße.  
Nur 1 Prozent des menschlichen Vorkommens wird mit Dampf geheizt.  
Der Reichthum von Gammal im nördlichen Sibirien ist ungeheuer. Auf der Gama fließen durchschnittlich 3—8000 Gummialbäume, und jeder liefert für 50 Dollars Gummilakt.  
Die vom Gammal entsendeten Elektroden fliegen mit einer Schnelligkeit von 100 000 Kilometern in der Sekunde durch den Raum.  
Von dem etwa 24 500 Zelegraphenstationen Deutschlands arbeiteten nur wenig über 400 Tag und Nacht.  
Im September 1899 dauerte es im Mittelmeergebiet ununterbrochen 42 Stunden lang.  
Etwa seit 1899 in München eine 165 cm große Frau mit 155 cm langem Haar.  
Die alten Ägypter nahmen an, daß die Gänge des Mittelmeeres neunmal in der Sekunde um sich selbst drehen und konstanten nach ihrer Richtung.  
Der Korbhessikal ist auf Verfertigung beruht und in diesem Zweck ist ein 10 Meter breiter Korbhessikal auf der Erde hergestellt.  
Damit sich in der Regel eine Karte von Giffels bilden, sind mindestens 12 Jahre erforderlich.  
Der Londoner Bankier Dope besitzt einen Korbhessikal von 44 1/2 Karat. Er hat 860 000 Mark dafür bezahlt.  
Eine Korbhessikal bedarf bei etwa 700 Stücken in der Minute 1/100 Pferdekraft.  
Die Generalität der Giffels der Giffels (herber) zählt über 14 400 Namen. P.

#### Verteilungs-Aufgabe.

Ein Gaben — Eikon — Rens — Uebel.  
Aus dem Buchstaben vorstehender Wörter ist ein Sprichwort zu bilden.

lenn	eh	da	ab	ten	im	hob	tee
and	wie	nicht	mit	traum	de	berst	boch
ze	ganz	be	ner	ben	be	stern	Wesst
berst	ner	eig	des	re	be	nicht	ber
boch	tiefe	re	wahn	ben	folgt	die	men
sch	an	die	nen	be	such	de	ten
nach	amb	sem	amb	nir	nir	die	sch
ehe	da	berst	nir	ist	be	berst	was

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 1.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 2.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 3.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 4.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 5.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 6.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 7.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.

#### Wörter der Rästel aus Nr.

Wörter der Rästel aus Nr. 8.  
Die Worte sind im Sande.  
Nimm sie an deine Brust!  
Woh! sie hinabzuosen  
Und schaut nie mehr des Tross Fuß  
Und schlägt auf seinen Wegen  
Ein Dert die warm erigen,  
So sch' nicht fast davon!  
Dort ist kein Kitz noch offen;  
Wie leicht, vom Frost getroffen,  
Schließt sich's auf einm morgen schon.



**Rebne.**  
Von Robert Dase.  
alt — bauch — bar — eha — ehen  
ha — ho — le — ger — gen — gen  
lonis — mo — nal — nord — ja — pi  
ran — so — te — tra — ue — vil.  
Was verlebten 29 Silben sind 11 Silbernamen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben richtig geordnet, den Namen einer mythischen Stadt ergeben.  
**Monomorph.**  
Ich trage hundert Stäber.  
Ein feinstes, langes Ding.  
Man schreit mich gering.  
Doch meine Namensschwester  
Ist langlam, lange fast.  
Doch auf ihrem Kopf  
Dast sie die schwarze Saß.

**Stoppogramm.**  
Von Paul Gattischal.  
Salmander — Natterunge — Waldbrand  
— Brotmehl — Almannach — Lastwagen  
Schutzengel — Frankreich — Palast.  
Borkebender Wäldern sind sie drei — bei  
selben letzten Wäldern, nur ist jort — Buch.  
haben zu entdecken, deren Salammenschen  
das Sprichwort ergibt.

**Diamant-Rästel.**  
Von Alfred Grimm.  
b o o o f i  
f g g h n n n  
k i m n o r r  
n o o t t  
r i n u  
Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die meisten Reihen solchen Buchstaben entsprechen: 1. Romanian, 2. Kristallener Fluss, 3. Weiß, 4. Osterr. reichliche Stadt, 5. Pflanz, 6. Deutscher Dichter, 7. Zeit des Schicks, 8. Zugend, 9. Romanian. Die mittlere leuchtende Reihe lautet wie die mittlere angedeutet.

**Stoppogramm.**  
Von Paul Gattischal.  
Salmander — Natterunge — Waldbrand  
— Brotmehl — Almannach — Lastwagen  
Schutzengel — Frankreich — Palast.  
Borkebender Wäldern sind sie drei — bei  
selben letzten Wäldern, nur ist jort — Buch.  
haben zu entdecken, deren Salammenschen  
das Sprichwort ergibt.

**Diamant-Rästel.**  
Von Alfred Grimm.  
b o o o f i  
f g g h n n n  
k i m n o r r  
n o o t t  
r i n u  
Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die meisten Reihen solchen Buchstaben entsprechen: 1. Romanian, 2. Kristallener Fluss, 3. Weiß, 4. Osterr. reichliche Stadt, 5. Pflanz, 6. Deutscher Dichter, 7. Zeit des Schicks, 8. Zugend, 9. Romanian. Die mittlere leuchtende Reihe lautet wie die mittlere angedeutet.

**Stoppogramm.**  
Von Paul Gattischal.  
Salmander — Natterunge — Waldbrand  
— Brotmehl — Almannach — Lastwagen  
Schutzengel — Frankreich — Palast.  
Borkebender Wäldern sind sie drei — bei  
selben letzten Wäldern, nur ist jort — Buch.  
haben zu entdecken, deren Salammenschen  
das Sprichwort ergibt.

**Diamant-Rästel.**  
Von Alfred Grimm.  
b o o o f i  
f g g h n n n  
k i m n o r r  
n o o t t  
r i n u  
Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die meisten Reihen solchen Buchstaben entsprechen: 1. Romanian, 2. Kristallener Fluss, 3. Weiß, 4. Osterr. reichliche Stadt, 5. Pflanz, 6. Deutscher Dichter, 7. Zeit des Schicks, 8. Zugend, 9. Romanian. Die mittlere leuchtende Reihe lautet wie die mittlere angedeutet.

**Stoppogramm.**  
Von Paul Gattischal.  
Salmander — Natterunge — Waldbrand  
— Brotmehl — Almannach — Lastwagen  
Schutzengel — Frankreich — Palast.  
Borkebender Wäldern sind sie drei — bei  
selben letzten Wäldern, nur ist jort — Buch.  
haben zu entdecken, deren Salammenschen  
das Sprichwort ergibt.



Mechanik, Maschinenkunde, Geologie u. ausgezeichnet, sondern auch durch seine sonstigen Eigenschaften geeignet, auf die ländliche Bevölkerung belehrend und überzeugend einzuwirken, und die großen Vorteile reichlicher Wasserbeschaffung auch bei den anfangs Widerstrebenden in helles Licht zu stellen, oft unter sehr schwierigen Umständen — gutta cavat lapidem — anfangs verworfene und abgelehnte Projekte in den bürgerl. Kollegien schließlich doch durchzusetzen, und dadurch große volkswirtschaftliche Verbesserungen im Lande durchzuführen. Seine Projekte — er hatte hier in einer guten Schule, bei seinem verst. Oheim Oberbaurat v. Eymann gelernt — zeichneten sich durch große Einfachheit und Durchsichtigkeit aus, sodass es selbst dem einfachsten Bürger und Bauer möglich war, dieselben zu verstehen, und der Verstorbene hatte sich — gleichfalls ein Erbeil von seinem Oheim — im Laufe der Jahre den Ruf erworben, daß er seine Ueberschläge nicht überschritt, ja sogar darunter zu bleiben verstand, eine Eigenschaft, die vor allem dazu diene, die Bevölkerung zu immerhin kostspieligen Einrichtungen zu vermögen, die an sich einen Sprung ins Dunkle bedeuten, aber sich weniger gewagt darstellen, wenn die Pläne von einem Mann ausgearbeitet sind, dem der Ruf zur Seite steht, daß er sich an seine Versprechungen hält. — Eymann war am 10. Juni 1844 zu Nöckmühl geboren als Sohn des dortigen Stadtpfarrers, er heiratete 1874 die Tochter des Fabrikanten Laiblin, und in zweiter Ehe 1901 die Tochter des Finanzrats Grill. Seine Ausbildung genoss er 1861 bis 1866 im Polytechnikum zu Stuttgart. Er arbeitete vom Jahre 1871 an bei der Albwasser-Verordnung und wurde 1877 mit der selbständigen Wahrnehmung der Geschäfte des öffentlichen Wasser-Versorgungswesens als zweiter Techniker beauftragt, 1884 als erster Techniker. Im Jahr 1889 wurde er Baurat, 1897 Oberbaurat.

**K. Untertürkheim, 7. Dez.** Für die Stadtgemeinde Stuttgart kaufte gestern Stadtpfleger Bürkle von Cannstatt in Untertürkheim Fabrikbaupläne von Privatbesitzern im Betrag von etwa 100 000 M. zum Preise von 12 M. pro Quadratmeter, ebenso seit gestern der frühere Ortsbaumeister Lusser hier weitere solche Baupläne von 10 M. pro Quadratmeter an aufwärts. Es bleibt jetzt hier nur noch ein kleines Areal im Fabrikviertel als unverkauft übrig.

**Göppingen, 7. Dez.** Die bürgerl. Kollegien haben sich in ihrer heutigen Sitzung mit der Neuordnung der Gehälter der Volks- und Mittelschullehrer befaßt. Hierbei wurde von dem bisherigen eigenen Gehaltssystem Umgang genommen und hierfür Ortszulagen im Betrag von 600 M. bzw. 700 M. eingesetzt. Die ständigen Lehrerinnen erhalten eine Ortszulage von 300 M. bzw. 200 M.; die unständigen Lehrer unter 25 Jahren beziehen einen Gehalt von 1100 M., die unter 28 Jahren einen solchen mit 1200 M. und die mit 28 Jahren und darüber einen solchen von 1300 M.

**Ulm, 8. Dez.** Der Verein für den Fremdenverkehr hielt gestern seine Herbstversammlung ab, in welcher festgestellt wurde, daß vom Januar bis einschließlich November 179 829 Fremde in den hiesigen Hotels und Gasthäusern übernachtet haben. Das ist gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr eine Mehrung um 3600 Personen. Beschlossen wurde, vom Münsterwerk des Stadtpfarrers Dr. Pfeleiderer 4 Exemplare zu 120 M. anzukaufen und den ersten Hotels in Stuttgart, Dresden, München und Frankfurt zuzuführen. Die Stadt hat dem Verein einen Zuschuß von 1000 M. gewährt.

**Wünstingen, 7. Dez.** Das Reich beabsichtigt eine Waldfläche in der Gemeinde Emmabrunn in der Größe von 27 ha 88 a und 44 qm zum Truppenübungssplatz anzukaufen. Der Preis dafür beträgt 67 900 M.

**Vöhringen, 7. Dez.** Die Arbeiterschaft aller Parteien hat in einer gestrigen Protestversammlung bezüglich des Milchzuschlags beschlossen, den Milchkonsum tunlichst einzuschränken, mit dem Güterbesitzerverein wegen Beibehaltung der alten Preise in Verbindung zu treten und wenn die Verhandlungen erfolglos sein sollten, die Milch von auswärtig zu beziehen. — Angesichts der steigenden Butterpreise gehen die Milchproduzenten mit dem Plan um, eine große Molkerei einzurichten.

In Cannstatt ist Donnerstagabend in einer Scheuer bei der unteren Ziegelei an der Straße nach Hofen auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Brand ausgebrochen und die Scheuer bis auf den Grund niedergebrannt, obgleich die freiwillige Feuerwehr alsbald zur Stelle war.

Um eine starke Verwundung eines Weingärtnerlehrlings, hervorgerufen durch Verbrennen mit heißem Dampf, zur Heilung zu bringen, ließ sich ein Maserlehrling in Untertürkheim ein Stück Haut abtrennen. Die Operation ging im Bezirkskrankenhaus glücklich von statten.

Beim Entfernern von Abfallholz zwischen Sägeblatt und Tischsäge der im Gang befindlichen Kreissäge, geriet der Säger Herm. Knöllner in Hosen mit der rechten Hand in die Säge, wobei ihm der Daumen und das Nagelglied des Mittel- und des Ringfingers abgetrennt wurde.

Zwei Mädchen von Bollmaringen, die nach Nagold zum Einkaufen wollten, wurden beim Wald von einem Landstreicher angehalten, verfolgt und als das ältere Mädchen strauchelte, eingeholt und ihres Geldbötchens mit 6 M. beraubt. Der Strolch flüchtete sich in den nahen Wald.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch Nacht auf der alten Neuffener Steige (zwischen Neuffen und Hülben). Der Metzger Weber von Hülben kam auf der abschüssigen Steige mit seinem zweispännigen Fuhrwerk offenbar dem Abhang zu nahe, der Wagen kippte um und fiel, Pferde und Fuhrmann mit sich reichend in die Tiefe. Von der Leiter des Wagens wurde dem Fuhrmann der rechte Oberschenkel zerbrochen; ein Pferd ist verloren.

In Untereisesheim Oa. Heilbronn wurde infolge Scheuens der Röhre der Nordmacher Christian Schuh von seinem beladenen Fuhrwerk überfahren, wodurch er verschiedene Quetschungen und einen komplizierten Rippenbruch erlitt.

Ein in Ombund beschäftigter Gypser, der mit seinem

Logierherren auf schlechtem Fuße stand, erschien mit einem schweren Postkammer vor dessen Hause, schlug Kiesel, Haustür und Fenster ein und verschaffte sich auch Eintritt in das Innere des Hauses. Hier angekommen, schlug er alles entwei, u. a. auch 22 Fenster mit Nägeln. Einem ihn festnehmendem Schutzmännchen erklärte er, daß er beabsichtigt habe, das Haus zum Einsturz und die Bewohner ums Leben zu bringen.

#### Gemeinderatswahlen.

**Stuttgart, 7. Dez.** Die Zahl der Wahlberechtigten zur morgigen Gemeinderatswahl beträgt 24 023. Im letzten Jahr waren es (ohne die inzwischen eingemeindeten Orte) 18 874. Die eingemeindeten Orte weisen insgesamt 4051 Wähler auf (Cannstatt 2848, Untertürkheim 709, Wangen 494), so daß also im alten Stuttgart eine Steigerung von 1098 Wahlberechtigten eingetreten ist.

**Calw, 7. Dez.** Bei der heutigen Gemeinderatswahl waren 4 Gemeinderäte zu wählen. Wahlvorschläge waren vom Bürgerverein und vom Volksverein ausgeben worden. Gewählt wurden die bisherigen Gemeinderäte Bädermeister Schwarzmaier mit 369 St. und Metzgerobermeister Ziegler mit 330 St., ferner Verw.-Aktuar Staudenmeyer (1902 Kandidat für das Stadtschultheißenamt) mit 275 St. und Güterbesitzer Bauer mit 219 St. Die beiden ersten der Gewählten waren auf beiden Wahlvorschlägen enthalten, während mit den beiden weiteren der Volksverein durchgebrungen ist. Abgestimmt haben von 570 Wahlberechtigten 389.

#### Folkzählung.

Göppingen a. N. 29 045 (mehr 1720); Rottweil a. N. 9008 (mehr 1040); Böblingen 5738 (mehr 435); Mähringen a. F. 4030 (mehr 521); Dürrenmühlacker 4026 (mehr 645); Münsingen a. N. 3270 (mehr 535); Knittlingen 2690 (weniger 25); Altensteig 2426 (mehr 154).

#### Nichtwürttembergische Städte.

Dresden 514 283 (mehr 33 624); Essen 229 270 (mehr 118 863 oder 104 Proz., hauptsächlich infolge von Eingemeindungen); Berlin 2 033 900 (mehr 145 052); Danau 31 632 (mehr 1801); Dessau 54 898 (mehr 4049); Hannover 249 619 (mehr 13 970); Fulda 20 395 (mehr 3495); Jena 26 307 (mehr 5621); Bielefeld 71 412 (mehr 8366); Zwickau 68 425 (mehr 13 000); Würzburg 79 500 (mehr 4000); Bayreuth 31 861 (mehr 2474); Erlangen 23 720 (mehr 767); Pforzheim 59 307 (mehr 9644); Straßburg 167 342 (mehr 15 191).

Charlottenburg: 236 634 (mehr 47 229); Kassel: 120 272 (mehr 14 238); Rheint: 40 131 (mehr 6095); Halle a. S.: (mehr 12 916); Aschaffenburg: 25 275 (mehr 3091); Freiburg i. Br.: 73 990 (mehr 12 085).

#### Gerihtsfaal.

**Frankfurt a. M., 7. Dez.** Verkannte schwäbische Gemütlichkeit. Ein Dragoner vom 1. Württembergischen Dragonerregiment bemugte, wie die „R.-Presse“ meldet, den letzten Sonntag vor seiner Entlassung zur Reserve, zu einem Ausflug von seiner Garnison Ludwigsburg nach Heilbronn. Als er dort gegen Abend mit einem Bekannten über die Straße ging, kam ihnen ein Bahnwärter entgegen, der dem „Neuen“ fleißig zugeprochen hatte und sich nun ungeheuer freute, einen Oldadragonern zu sehen. „Reiterle! gib mir doch a Pätzsche!“ sagte er, und streckte dem Dragoner die Hand hin. Zu seinem Unglück war aber dieser nicht mit Wollwasser getauft und verstand die Sprache der Schwaben des württembergischen Ländle nicht. Er glaubte, der Mann, der ein „Händle“ haben wollte, suche Händel; deshalb zog er blank und gab dem freundschaftlichen Bahnwärter mit dem Säbel ein paar flache Hiebe über den Rücken. Das ging dem Schwaben über den Spatz und er ließ den Dragoner verhaften. Nach Feststellung seiner Person wurde er zwar wieder entlassen und kam vier Tage später zur Reserve. Da er seinen Aufenthalt in Höchst nahm, wurde er vor das Kriegsgericht der 21. Division gestellt. Gestern wurde er wegen gefährlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

**Duisburg, 7. Dez.** Der Stationsassistent Adolf Bäumer wurde wegen Verschuldens des Duisburger Eisenbahnunglücks zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Vermischtes.

**EinWettlauf auf den — Eiffelturm.**  
Aus Paris wird berichtet: Eine ganz neue Art von Sport wurde am Sonntag eingeführt. 300 Bewerber hatten sich eingefunden, um die 729 Stufen, die zur zweiten Plattform des Eiffelturms führen, in möglichst kurzer Zeit zu erklimmen. Die Teilnehmer, den verschiedensten Altersstufen angehörend, wurden in vier Sektionen, Veteranen, Schüler, Berufsläufer und Amateurläufer, eingeteilt. Alle erschienen im Sportkostüm und trugen Gummischuhe. Der Wettlauf begann bei nassem Wetter morgens um 9 Uhr. Eine große Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um den seltsamen Anblick, der sich bald auf dem Turme bot, zu genießen. In Zwischenräumen von einer Minute stürmten die Teilnehmer hinauf, die langen Treppen waren bald mit Leuten gefüllt, die so schnell wie möglich nach oben strebten. Mit erstaunlicher Schnelligkeit kamen die 120 Schüler und Veteranen herauf. Der Gewinner unter den Schülern war Luz vom „Stade Francais“, der 3 Minuten 19 Sekunden brauchte, den Veteranenpreis trug Thiebaut in 3 Minuten 29 Sekunden davon. Der Berufsläufer Forester legte den Weg in 3 Minuten 12 Sekunden zurück. Wenn, der 9 Sekunden weniger gebraucht hatte, wurde distanziiert, weil er sich nicht fair benommen hatte.

„Heiratet nur einen Mann, der raucht!“  
Diese Mahnung richtet eine Dame anlässlich eines Vortrages im Newyorker Frauenklub an ihre Zuhörer-

innen. Die Rednerin führte aus: „Auf keinen Fall heiraten Sie einen Mann, der nicht raucht! Nach meinen reichen Erfahrungen sind alle Männer, die nicht rauchen, ungeduldig und streitsüchtig und besitzen keinen Humor. Besonders nach dem Diner, wo der Mann doch seine besten Seiten zeigen soll, ist der Nichtraucher unaussprechlich. Er geht rastlos im Zimmer auf und ab, weil ihm etwas fehlt, und sucht irgend eine Veranlassung, um räsonnieren zu können. Der Raucher dagegen zündet sich nach Tisch mit großem Behagen seine Zigarre an und befindet sich dann in einem Zustand der glücklichsten Zufriedenheit. Ich bin überzeugt, daß die Vorsehung bestimmt hat, der Mann soll rauchen, und daß sie eigens den Tabak geschaffen hat. Mit einem Mann also, der der Vorsehung in diesem Punkte nicht gehorcht, ist etwas nicht in Ordnung. Darum rate ich Ihnen, meine Damen, im Interesse Ihres Glüdes und Ihrer Zukunft, jeden Heiratsantrag eines Nichtrauchers auszuschlagen!“

Die armen Nichtraucher, die stets glaubten, in den Augen der Frauwelt eine Tugend mehr zu besitzen! Jetzt haben sie's!

#### Die Hochzeitsreise im Koffer.

Daß die Frauen in America in Wahrheit das stärkere Geschlecht sind und die Männer sich glücklich schätzen, ihnen dienen zu dürfen, das beweist von neuem ein höchst merkwürdiger Vorfall, der sich soeben auf der Eisenbahn zwischen Newyork und Chicago abgespielt hat. George Frances heißt der Brave, der ein wohlhabendes Mädchen geheiratet hat, selbst aber arm wie eine Kirchenmaus war. Sein brennender Wunsch war es, gleich nach der Hochzeit seinem bejahrten Vater die Auserwählte seines Herzens vorstellen zu dürfen. Damit war die Auserwählte an sich auch ganz einverstanden, nur weigerte sie sich, den Reisoanteil ihres jungen Ehegatten aus ihren Mitteln zu bezahlen. Und so einigte sich denn das neuvermählte Paar auf folgende mindestens originell zu nennende Weise. Madame nahm sich einen komfortablen Schlafwagenplatz, wo sie in aller Gemütsruhe und Bequemlichkeit die weite Reise überstehen konnte, Monsieur aber — trotz in den großen Kleiderkoffer seiner Gattin und ließ sich so in den Gepäckwagen verladen. Seine liebevolle bessere Hälfte sperrte den Koffer sorgfältig ab und steckte den Schlüssel in ihr Portemonnaie. Soweit ging denn auch alles gut vorstatten. Aber auf der halben Strecke Weges vernahm der Schaffner des Gepäckwagens zu seinem nicht geringen Erstaunen ein ängstliches Stöhnen aus besagtem Koffer. Und da er gleich den richtigen Sachverhalt vermutete, tat er, als praktischer Amerikaner, die geeignete Frage, um den blinden Passagier zu ertappen. Er fragte nämlich: „Wollt Ihr was zu Trinken haben?“ Worauf das Stöhnen sehr viel vernehmlicher wurde und entschieden eine Zustimmung ausdrücken sollte. Der Koffer wurde dann natürlich schleunigst gewaltsam geöffnet und der allzu bescheidene Ehemann aus seiner wenig beneidenswerten Lage erlöst. Er war fast gelähmt und hielt sich nur mit Mühe auf den Füßen. Seinen Befreier erklärte er, er würde es auf keinen Fall ausgehalten haben, die Fahrt bis ans Ziel zu vollenden. Nun hat er sich wegen Vergehens gegen das Eisenbahngesetz noch vor dem Strafgericht zu verantworten, während wahrscheinlich sein teures Weib behaglich in die weichen Kissen ihres Sleeping zurückgelehnt, die Reise zum Schwiegerpapa fortsetzt.

— Aus den „Weggendorfer-Blättern“.  
Betrachtung. Köchin: „Na, das war heute wieder einmal ein bewegter Tag! Früh habe ich noch den Kaffee beim Kommerzienrat gelocht, . . . mittags trat ich schon bei Geheimrats ein, . . . und nun abends bin ich schon wieder mit der Bereitung des Abendbrotes bei Privatier Schulzens beschäftigt.“ — Ungebuldig. „Warum gehen Sie denn immer so gefentzen Kopfes einher, hat Sie ein Unglück betroffen?“ — „3 wo! Aber der Arzt hat mir wegen meines dicken Bauches Bewegungen verordnet, und da schaue ich bloß, ob's auch hilft.“ — Gemütlich. „Was, schon dreimal haben Sie Ihrem Schatz von unserm Essen gegeben?“ — „San E froh, gnädig Frau, daß ma's ham!“ — Ohn Betriebsmittel. Richter: „Die Zwanzigmark-Banknoten sind täuschend nachgemacht; schade, daß Sie Ihre Kunst nicht zu etwas Besseren verwendet haben.“ — Angeklagter: „Ich hatte leider keine Hundertmark-Banknote zur Hand.“

#### Handel und Volkswirtschaft.

**Stuttgart, 8. Dez.** vorm. [Rohstoffmarkt auf dem Nordbahnhof] Heute stehen im ganzen 5 Wagenladungen zum Verkauf und zwar: 2 Wagen Mostäpfel aus Ungarn, 2 Wagen Mostbirnen aus Frankreich, 1 Wagen Mostbirnen aus Holland. Im Kleinverkauf: für Mostäpfel 7.70—8.10 M., für Mostbirnen 6.30 bis 6.60 M. per 50 Kilo.

**Industriefabrik Böttingen.** Die ordentliche Generalversammlung beschloß, die nach Abzug der Abschreibungen und Zantienem verübriggende Gewinnsumme von 249 975 M. wie folgt zu verteilen: Extrarücklagefonds 20 000 M., Dispositionskonto 20 000 M., Gratiale an Arbeiter und Beamte 18 000 M., für die Fabrikrentenliste 20 000 M., 14% Dividende 162 000 M., Vortrag auf neue Rechnung 142 995 M. — Die aus dem Aufsichtsrat ausgetretenen Herren Kommerzienrat Kämlein und Moriz v. Trotti in Heilbronn wurden auf 4 Jahre wiedergewählt.

**Ulm, 8. Dez.** Einen erheblichen Rückgang des Fleischverbrauches weist der Fleischhaushalt für den November aus. Während im November des Vorjahres 268 343 Kilo Fleisch verbraucht wurden, belief sich heuer der Konsum auf 241 888 Kilo, d. i. 26 000 Kilo oder 10% weniger. Die Mindererung wird auf die Fleischsteuerung und die Einführung des Sechschmarcktes zurückgeführt.

**Vom Bodensee, 8. Dez.** Rechtsamwalt Wegler aus Ravensburg erwarb sich im Versteigerungswege um 179 000 M. die in der heftigen Seegegend weithin bekannte Bierbrauerei zum Adler in Weildorf, unweit Schloß Heiligenberg.

**Entwertung russischer Papiere.** Die starken Rückgänge, die in der letzten Zeit in den russischen Werten eingetreten sind, zeigt die folgende Zusammenstellung:

Vor dem Krieg: Tiefstand Friedensschluß 16. Nov. 4. Weltkrieg ausbruch 1. Krieg August 1905 dember 4. dember

Berlin:					
4% Rente	100	92.90	87.60	82.60	85.50 78.20
4 1/2% Rente	—	—	—	85.80	93.10 87.49
Russ. Bank	142	111.—	182.—	145.—	149.— 140.—
Paris:					
4% Rente	100	94.—	87.70	84.95	84.40 79.—

**Aus Stadt und Umgebung.**

**Sitzung der bürgerl. Kollegien v. 2. Dez. 1905.**

Nachdem in dem vormittags 11 Uhr stattgehabten öffentlichen Ausschreibe für die Regeltalwaldjagd ein Pachtzins von 2150 M. worden war, beraten die bürgerl. Kollegien zunächst über die Genehmigung dieses Angebots. Die hiesigen Hoteliers, welche in der Sitzung erschienen waren, tragen wiederholt den Wunsch vor, im Interesse der Hebung unserer Badestad die Jagd für die hiesigen Kurgäste zu reservieren und bieten für dieselbe einen Pachtzins von 1000 M., wobei sie sich verpflichten, die Begehung der Jagd allen hiesigen Kurgästen, also auch den nicht in ihren Häusern wohnenden, zu gestatten. Die bürgerl. Kollegien erwägen eingehend die Frage, ob für unsere Badestad aus der Ueberlassung der Jagd an die Kurgäste solche bedeutende Vorteile entspringen werden, daß sich ein Ausfall von 1150 M. für die Stadtkasse verantworten lasse. Diese Frage zu beantworten erscheint ihnen aber erst möglich, wenn in dieser Richtung ein Versuch gemacht worden ist; auch möchten sie nicht das Odium auf sich laden, etwas versäumt zu haben, was unsere Badestad im Konkurrenzkampfe mit anderen Bädern fördern könnte. Nachdem sich die betr. Gasthofbesitzer auf Vorschlag des Stadtvorstands schließlich bereit erklärt hatten, neben dem Pachtzins von 1000 M. auch noch die Hälfte des Ertrags für Erlaubnisscheine (jeder zur Jagd zugelassene Kurgast muß einen Erlaubnisschein von 20 M. lösen) an die Stadtkasse abzuliefern, beschließen die bürgerl. Kollegien mit allen gegen eine Stimme, die Jagd an die Gasthofbesitzer um einen Pachtzins von 1000 M. und um die Hälfte des Ertrags der Erlaubnisscheine auf die fünf Jahre 1905/1910 zu vergeben. Es kam hierbei noch in Erwägung, daß der Ausfall für die Stadtkasse kein bedeutender mehr sein könne, da wenn jährlich nur 50 Kurgäste die Jagd begehen würden, das Pachtzins schon 1500 M. u. f. f. betrage, daß andererseits aber anzuerkennen sei, daß die Gasthofbesitzer selbst noch große Geldopfer bringen müssen, da sie neben dem Pachtzins von 1000 M. die Kosten eines Jagdleiters (mit ca. 800 M. zu tragen hätten). Ueberdies hat sich die Stadtgemeinde das Recht gewahrt, bei vorkommenden Unzuträglichkeiten jederzeit von dem Abkommen wieder zurücktreten zu können.

Die Publikation der Stadtpflegerrechnung pro 1902/03 gab zu hiesigen Erinnerungen Anlaß.

Hierauf treten die bürgerlichen Kollegien in die Beratung des Etats der Stadtpflege pro 1905/6 ein. Der Gemeindehaushalt der hiesigen Stadtgemeinde wird von Jahr zu Jahr ein umfangreicherer. Vor Allem tragen hierzu die im Selbstbetriebe der Gemeinde befindlichen Unternehmungen: Gasfabrik, Elektrizitätswerk, Schlachthaus, Wasserversorgung u. f. w. bei. So belaufen sich nach der erfolgten Etatsfeststellung pro 1905/06 die Einnahmen der Stadtkasse auf zusammen 235,623 M. 25 Pf., die Gesamtausgaben auf 313,503 M. 93 Pf., das durch die Umlage zu deckende Defizit mithin auf 77,880 M. 68 Pf., worunter aber der seither besonders umgelegte Amtsschadensbetrag Wildbads im geschätzten Betrag von 17,000 M. inbegriffen ist. Auf Grund des Gesetzes über die Besteuerungsrechte der Gemeinden vom 8. August 1903 wird hienach von den bürgerl. Kollegien einstimmig beschlossen, das Defizit in folgender Weise zu decken:

- a. durch Umlage von 7% auf die Kataster von Grundstücken, Gefällen, Gebäuden u. Gewerben mit 691427 M. —: 48399 M. 94 Pf.
- b. durch Erhebung von 50% der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer 19818 M. 90 Pf.
- c. durch Entnahme aus den Restmitteln der Stadtkasse. 9661 M. 84 Pf.

b. durch Erhebung von 50% der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer	19818 M. 90 Pf.
zus. durch Umlage	68218 M. 84 Pf.
c. durch Entnahme aus den Restmitteln der Stadtkasse.	9661 M. 84 Pf.
zusammen	77880 M. 68 Pf.

Wird von den durch Umlage aufzubringenden 68218 M. 84 Pf. der Amtsschadensbetrag der Gemeinde im geschätzten Betrag von 17000 M. abgezogen, ergibt sich ein durch Umlage aufzubringendes Defizit der Stadtverwaltung von 51218 M. gegen im Jahre 1904/5 umgelegten 50000 M. so daß die Gesamtsteuerbelastung der Gemeindesteuerpflichtigen ungefähr die gleiche wie im Vorjahre sein wird. Durch die neue Steuererhebung findet aber tatsächlich eine ganz wesentliche Entlastung weiter Kreise der kleineren und mittleren Grund- und Gebäudebesitzer, sowie der Gewerbetreibenden statt, da ein ansehnlicher Teil des Defizits (19818 M.) durch die Gemeindefinkommensteuer aufgebracht wird, zu der die hohen Dienst- und Kapitaleinkommen in beträchtlichem Maße herangezogen werden.

Die Feststellung der Bürgernutzung pro 1905/06, welche nach dem Ertragnis der Stadtwaldungen des Vorjahres 1904/05 zu erfolgen hat, gab zu keinen weiteren Erörterungen Anlaß. Nach der vom Stadtvorstand und dem Stadtpfleger gefertigten Berechnung fielen auf die zur Nutzung zu verwendenden 5142 Fm nach Abzug der Gewinnungs- und Waldbewirtschaftungskosten etc. ein Erlös von 63151 M., was auf 605 Nutzunberechtigte verteilt, eine Bürgerabgabe von 104 M. 38 Pf. ergibt. Die Verteilung dieser Summe wurde von den bürgerlichen Kollegien einstimmig genehmigt.

Ferner wird auf Antrag des Stadtvorstands einstimmig beschlossen, auf Grund des Art. 14 des Gesetzes vom 18. März 1895 das bisher erhobene Schulgeld der Volksschule von M. 1.75 und der Fortbildungsschule von M. 2.50 vom 1. April 1905 an nicht mehr zur Erhebung zu bringen, das Schulgeld nach dem Vorgange anderer Städte also aufzuheben. Der Stadtvorstand begründet seinen Antrag damit, daß die seitherigen Einnahmen der Stadtkasse aus diesen Schulgeldern — bei der Volksschule pro 1903/04 M. 866.25, 1904/05 M. 904.75; bei der Fortbildungsschule 1903/04 M. 225, 1904/05 M. 235 — bei einer Gesamteinnahmeziffer der Stadtkasse von 235.623 M. nicht so sehr ins Gewicht falle, daß auch durch die Aufhebung des Schulgeldes eine fühlbare Mehrbelastung der Gesamtheit der Steuerzahler entstehen würde und noch weniger eine zu starke Belastung Einzelner zu befürchten sei. Andererseits sei nicht zu verkennen, daß durch die Aufhebung soziale Ungleichheiten gemildert, insbesondere kinderreichen Familien eine Erleichterung geschaffen werde, was das moderne Empfinden geradezu verlange, da diese Familien naturgemäß den schwersten Kampf ums Dasein zu führen hätten.

Anlässlich der Etatsberatung kommen auch die Gesuche der Bewohner der Enzelsstraße um Fortsetzung der Gasbeleuchtung bis zum Bindhof und der Bewohner der Hohenlohestraße (sog. Innenweg) um Verlängerung der Beleuchtung bis zum Wildbrett'schen Hause zur Beratung. Die bürgerl. Kollegien sprechen die Genehmigung aus, beiden Gesuchen zu entsprechen. Es werden zu diesem Zwecke entsprechende Beträge in den Etat eingestellt und der Stadt-

baumeister mit Fertigung der Kostenvoranschläge beauftragt. Die Anbringung einer weiteren Gaslatene auf der Staatsstraße vom kühlen Brunnen bis zur Papierfabrik wird im Interesse der auf der Papierfabrik beschäftigten Leute, welche die Straße zur Nachtzeit passieren müssen, ebenfalls genehmigt. Die jährl. Belohnung des Kirchhofaufsehers und Wasenmeisters Titel wird von 50 auf 70 M. mit Wirkung vom 1. April 1905 ab erhöht.

Bezüglich Benützung der Turnhalle durch die beiden hiesigen Vereine, Militärverein und Turnverein, am Stefansfeiertag anlässlich ihrer Weihnachtsfeiern wird von den bürgerl. Kollegien bestimmt, daß die Vereine zukünftig in der Benützung der Turnhalle an diesem Feiertag abzuwechseln haben und daß Heuer der Militärverein hiemit zu beginnen habe, daß die Turnhalle am Stefansfeiertag 1906 dem Turnverein zur Verfügung stehe. Es folgt noch die Erledigung von Baufragen und anderer kleinerer Gegenstände.

**Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad**

7. Dez. Treiber, Johann Fr. Holzhauser in Bindhof 1 Tochter

Herrenalb, 8. Dez. Das Stadtbaumeisteramt vergibt im Submissionsweg die Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Flächner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten zum Bau eines zweistöckigen Wohnhauses für Herrn Fritz Seuser, Bahnhofrestauration. Pläne u. können auf obigem Amt eingesehen werden und sind Angebote bis zum 11. ds., abends 6 Uhr einzureichen.

Liebenzell, 6. Dez. Das Ergebnis der Volkszählung für hier ist folgendes: 600 männliche und 654 weibliche zusammen 1254 Personen. Im Jahre 1900 waren es 1101 Einwohner.

Forbach, 8. Dez. Das hiesige Forstamt verkauft am 11. ds. in dem Gash. z. Krone hier folgendes Holz: Am.: 700 buchene, 2050 tannene, 700 fichtene Scheiter; 150 buchene, 1300 tannene und 500 fichtene Prügel und 4500 gem. Kahlholz.

**Letzte Nachrichten.**

Ludwigsburg, 8. Dez. Hier ist heute im Alter von 82 Jahren Generalsuperintendent a. D. v. Ege gestorben.

Berlin, 8. Dez. Nach einem Telegramm aus Petersburg hat Witte vorgestern den Jaren um seine Entlassung gebeten, worauf ihm der Zar erwiderte: „Sind sie ein so schterer Patriot, daß Sie mich in einer so schweren Zeit verlassen wollen?“ Trohdem mehren sich in Petersburg die Gerüchte über Wittes Rücktritt.

Cannes, 8. Dez. Der frühere Präsident von Ecuador desla Torre, ist hier gestorben.

Lübeck, 8. Dez. Als heute der Gerichtsbolzhier Schwohn bei dem Kaufmann Blondeital eine Pfandung vornehmen wollte, schoß dieser auf den Gerichtsbolzhier, verwundete ihn tödlich und verurteilte darauf Selbstmord.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

**Ronnefeldt's Thee**  
 vom 1. bis 24. Dezember in künstlerisch ausgestatteten  
**Gratis-Weihnachts-Dosen.**  
 J. T. Ronnefeldt, Thee-Import, Frankfurt a. M.

**Wildbad.**

**Freiwillige**

**Versteigerung von Grundstücken.**

Die Erben des verstorbenen Karl Friedrich Eisele, gewesenen Badieners in Wildbad, bringen am nächsten

**Montag den 11. Dezember ds. Jz.**  
 nachmittags 4 Uhr,

auf dem Grundbuchamtzimmer folgende Grundstücke:

**Gebäude Nr. B 113**

3 a 35 qm Wohnhaus, Stall, Wagen- und Holzkremise, Abtritt, Schweinefall und Hofraum am Stiehweg. Angekauft für 18000 M.

**Parzelle 453:**

20 a 62 qm Acker mit gemeinschaftlicher Heuscheuer im Eiberg. Angekauft für 500 M.

**Parzelle 1204 und 1205:**

32 a 97 qm Wiese mit Scheunenanteil im Stürmlesloch; ohne Angebot.

**Parzelle 404/1:**

17 a 76 qm Wiese mit gemeinschaftlicher Heuscheuer am Rennbach. Angekauft für 600 M.

im öffentlichen Ausschreibe **sechsmals** zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Den 4. Dezember 1905.

**K. Grundbuchamt**  
 Giebler, Stv.

**Sanitäts-Rat**

**Dr. Haussmann**

zurück.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle mein Lager in  
**Kinder-, Sport- und Leiter-Wagen**

sowie in allen Sorten

**Korb-Waren.**

**Wilh. Treiber**  
 Korbmacher.

Um einem vielseitigen Wunsch meiner werten Gäste zu entsprechen, kommt am

**Freitag den 10. Dez.**

aufser einem hellen, hochfeinen Exportbier auch ein ganz vorzügliches

**dunkles Lager-Bier**

aus der Württ. Hohenzollernschen Brauerei-Gesellschaft zum Anschank, wozu höfl. einladet

**J. Krimmel**

z. alten Linde.

NB.: Ebenso empfehle ich meine neurenovierte heizbare Regelmahl zur gefl. Benützung.

**Wildbad.**

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause ein

**Maler-Geschäft**

eröffnet habe und empfehle mich zur Ausführung aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusage pünktlicher und reeller Bedienung.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

hochachtungsvoll

**Herm. Gutbub, Maler**  
 Olgastraße 19.

**Schuld- u. Bürgscheine**

stets vorrätig in der Buchdruckerei Hofmann.

**K. Forstamt Herrenalb. Stammholz-Verkauf**

am Montag den 18. Dez., vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb aus Staatswald Brentenwald Abt. Oberer Buchrain; Dobler Höhe Abt. Unterer Mannabachwald und Scheidholz der Guten Döbel und Gaistal:

2080 St. Langholz (Normal und Ausschuh) mit 288 Fm. I., 166 II., 200 III., 503 IV., 114 V., und 13 Fm. Draufholz IV., und 3 Fm. V. Kl.

335 St. Sägholz (Normal und Ausschuh) mit 236 Fm. I., 91 II., 8 III. Kl. und 22 Fm. Draufholz.

55 Eichen mit 6 Fm. IIb, 22 III., 14 IV., 1 V. Kl.

2 Birken mit 0,80 Fm. IIb Kl. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt erhältlich.

**Turnverein**

Wildbad.

**Samstag 9. Dez.,**  
 präzis abends 8 Uhr

**Versammlung**

im Lokal.

Der Vorstand.

**Sämtliche**

**Back-Artikel**

prima Qualität

empfeht

**C. W. Bott.**

**Lotos Crème**

schützt Hände, Lippen u. Gesicht vor Ausfringen, Raub- u. Rotwerden. macht die Haut weiß und geschmeidig. Tube 25 Pf. Dep. Drog. A. Heinen

